

TELL ME

3

ANNO DAZUMAL

Als noch 10 Wortarten
Schule machten.

9

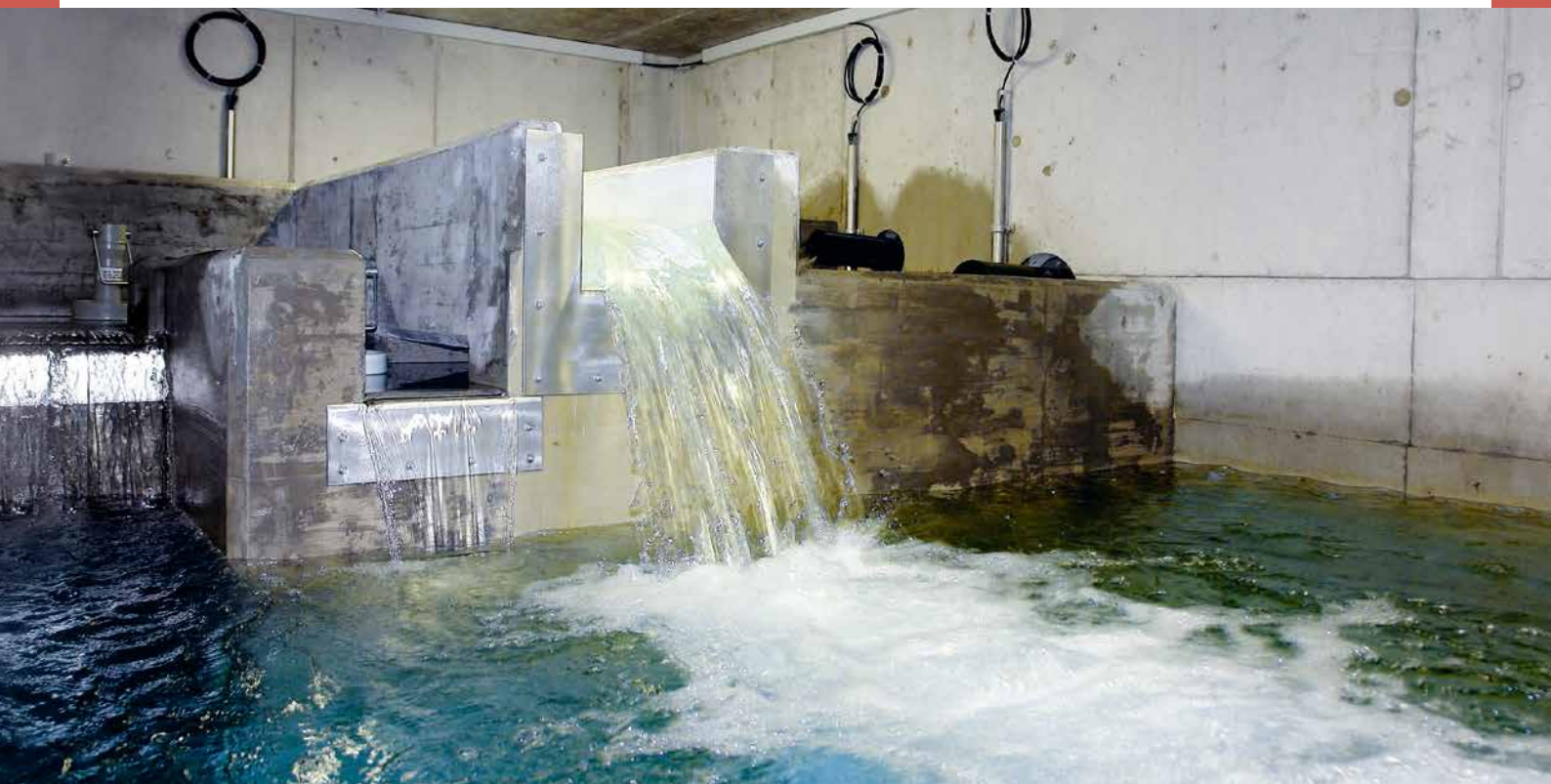
DORFBRUNNEN

Es begann mit 1000 Gulden.
Ein Einblick.

17

LITTERING

Ein Beispiel ohne Happy-end.
Es war einmal ein Bänkli.



Der 18. August 2008 wird uns ewig in Erinnerung bleiben, denn ab diesem Zeitpunkt standen uns neun Schuljahre bevor. Wir können uns noch genau daran erinnern, wie wir aufgeregt in einem Kreis sassen und mit unseren – teilweise genauso aufgeregten – Eltern eine Vorstellungsrunde machten.



NICOLE GISLER



LENA SCHULER

→ Während die einen sich kaum von zu Hause lösen konnten, fiel es den anderen leichter. Unsere ersten Hausaufgaben lauteten «Buchstaben schreiben». Voller Stolz gingen wir nach Hause und freuten uns über den allerersten Auftrag, welchen wir zu Hause pflichtbewusst lösen wollten. Damals erledigten wir dies noch mit besonders viel Freude und Fleiss.

Die darauffolgenden Primarschuljahre vergingen schnell. In dieser Zeit gab es sehr viele unvergessliche Erlebnisse wie das Musical, das Schullager in Valbella und noch viel Weiteres. Das Lager in Graubünden war, abgesehen vom Heimweh, das viele plagte, eine tolle Sache. Obwohl die Lehrer versuchten, uns zu trösten, trockneten die Tränen in den langen Nächten nicht immer.

Mit dem Eintritt in die Oberstufe begann für uns wieder ein neuer Abschnitt. Natürlich gab es auch in dieser Zeit Highlights und tolle Projekte, so zum Beispiel das Skilager in Engelberg. Während wir uns in der 1. Oberstufe an das

stressigere Leben mit mehr Lernen und Hausaufgaben gewöhnen mussten, begannen in der 2. Oberstufe bereits die Berufswahlvorbereitungen. Eine grosse Erleichterung war es, als die Zusage für die lang ersehnte Lehrstelle eintraf. Von nun an konnten wir uns auf die bevorstehende Abschlussarbeit im Projektunterricht und die neu eingeführten Repetitionsprüfungen konzentrieren.

Im August werden wir beide die Lehre als Kauffrau beginnen, worauf wir uns sehr freuen. Auch wenn nicht immer alles so interessant und lustig war, können wir rückblickend auf die neun Schuljahre sagen, dass es eine schöne Zeit war, an die wir gerne zurückdenken werden. Jetzt freuen wir uns riesig auf das kommende Abschlusslager im Tessin und den Schulabschluss.

Nicole Gisler Lena Schuler

Nicole Gisler und Lena Schuler

HERAUSGEBERIN
Gemeinderat Bürglen

REDAKTION, TEXTE
Redaktionskommission Bürglen
Gemeindekanzlei Bürglen
Büro für Text GmbH, Altdorf
Regula Wyss, Rolf Zraggen

ZUSTELLUNG
Haushaltungen der Gemeinde Bürglen

TITELBILD
Der westliche Sammelschacht
im Riedertal.

AUFLAGE
1800 Exemplare

KONZEPTION & DESIGN
HI Schweiz AG, Altdorf

DRUCK
Gisler 1843 AG, Altdorf

FOTOS
Büro für Text GmbH, Altdorf
Regula Wyss
Rolf Zraggen
Zur Verfügung gestellt.

SCHULE ANNO DAZUMAL

Gefreutes, Ärgerliches, Belebendes und Trauriges rund um die Entwicklung eines Teils der heutigen Schule Bürglen. Dies und anderes kamen im Gespräch mit den ehemaligen Bürgler Lehrpersonen Walter Schuler, Franz Gisler und Herbert Gisler ans Tageslicht.

→ Unterschiedliche Wege führten sie ins Lehrerseminar und damit auf einen Lebensweg als Lehrer und Erzieher. Dass damals junge Menschen den Lehrberuf wählten, erstaunt aus heutiger Sicht wirklich. Ungenügende Bezahlung, viele und oft völlig unmotivierte Schüler, wenig Unterrichtsmaterial, im Verhältnis zur Schülerzahl sehr kleine Räume, oft heftige Widerstände der Eltern und und und ... Die Reihe derartiger Faktoren lässt sich fast beliebig erweitern. Dennoch, war es eine Vorahnung, dass sich eine Entwicklung anbahnt, die sehr viele gute Veränderungen im Schulwesen bringen könnte? Oder war es einfach die Freude am Umgang mit jungen Menschen, die zum Lehrberuf führte? Der damals herrschende Lehrermangel wurde teils mit der Anstellung von Personen bewältigt, die gar nicht zum Lehrberuf ausgebildet waren.

DIE FRAGE DER MOTIVATION

Wie motivierte man sich bloss für den Lehrberuf bei so vielen negative Vorzeichen? Aus heutiger Sicht darf man aber dankbar sein, dass Walter Schuler, Franz Gisler und Herbert Gisler damals zusammen mit etwa zehn Kollegen und Kolleginnen im Kanton Uri allen widrigen Umständen zum Trotz den Lehrberuf wählten und ihn mit Leib und Seele ausübten. Sie bestätigen, dass sie mit den gemachten Erfahrungen heute einiges nicht mehr gleich anpacken würden wie damals.

Von der Realschule zur Oberstufe B. So kann die Entstehungsgeschichte eines Teils des heutigen kooperativen Schulmodells in der Kurzform umschrieben werden. Hinter dieser Entwicklungsgeschichte steckt allerdings

viel Arbeit, Enthusiasmus und der Einsatz von Menschen mit Ideen und Vorstellungen, wie Bildung aussehen sollte. Doch da, wo etwas entsteht und sich etwas verändert, ist meistens mit Ängsten und Widerständen zu rechnen.

Abschlussklassen (Realschule), Werkschulen wurden eingeführt. Die Oberstufe wurde ausgebaut und weiterentwickelt. Die Ausbildung zum Abschlussklassenlehrer beziehungsweise zur Abschlussklassenlehrerin (Reallehrerin, Reallehrer) erfolgte damals berufsbegleitend (vier Jahre) und grösstenteils in den jeweiligen Ferienzeiten. Die Interkantonale Oberstufenkonferenz (IOK) koordinierte die Ausbildung innerschweizerisch. Mit der Schaffung dieser Neuerungen konnten die Schüler des damaligen 7. Schuljahres, ihren Fähigkeiten entsprechend, für eine Berufslehre oder Anlehre vorbereitet werden. Die Lehr- und Stoffpläne mussten erarbeitet werden. Sie wurden auf die Bedürfnisse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler für eine mögliche Berufslehre oder Anlehre ausgerichtet. Sechs Urner Reallehrer des ersten Ausbildungskurses erarbeiteten zusammen in verschiedenen Fächern Stoffpläne und Arbeitsmaterialien, die teilweise über den Kanton hinaus benutzt wurden und auch geschätzt waren. Diese Arbeit wurde freiwillig in der Freizeit geleistet.

Die Berufskunde und die Schnupperlehre in der Realschule waren ein bedeutender Bestandteil des Lehrplanes. Der jeweilige Klassenlehrer besuchte die Lernenden am Schnupperlehrplatz und führte Gespräche mit Lehrmeistern, Eltern und dem Berufsberater. So kämpften sie um die Akzeptanz der Realschule in der Arbeitswelt.

VÖLLIG NEUE VORGÄNGE IM KANTON URI

1966 führte Bürglen als erste Gemeinde für die Knaben offiziell nebst der Sekundarschule an Stelle des 7. Schuljahres die Abschlussklasse (Realschule) ein. Für Mädchen erfolgte die gleiche Umstellung erst 1970. Diese Umstellung brachte einige Veränderungen mit sich. Der Schultyp wechselte vom Typ B (lange Sommerferien) zum Typ A. Dieser Wechsel beeinflusste in der Realschule das Dispenswesen (ab Alpaufahrt bis Alpabfahrt) massgeblich. Entschuldigte und unentschuldigte Absenzen häuften sich.

Vom Schuljahr 1975/76 an wurde der Besuch des 8. Schuljahres (2. Real) obligatorisch. In diesem Schuljahr war die Absenzenhäufigkeit bei einzelnen Schülern ausserordentlich hoch. Nur an wenigen Tagen dieses Schuljahres war die Klasse vollzählig anwesend. Ab 1970/71 besuchten Schüler mit anspruchsvollen

ren Berufswünschen freiwillig das 9. Schuljahr. Im Schuljahr 1976/77 wurde eine freiwillige 3. Realklasse für Knaben und Mädchen mit einer 2. Real zusammen unterrichtet. 1979/80 erklärte man das 9. Schuljahr obligatorisch. Von diesem Zeitpunkt an wurde eine eigenständige 3. Real geführt. Die steigenden Schülerzahlen hatten zur Folge, dass bald pro Jahrgang eine Realschulklasse geführt wurde. 2002 löste die kooperative Oberstufe A/B die Sekundar- und Realschule ab.

SECHSTAGEWOCHE NON STOP

Schüler Walter: «In meinem ersten Schuljahr 1960/61 in Bürglen erwarteten mich 48 Knaben, 36 Drittklässler und 12 Viertklässler, die noch (zum letzten Mal) von der freiwilligen Sommerschule profitierten.» Nach sieben Wochen Halbtageschule folgten 16 Wochen Sommerferien. «Irgendwann erkundigte ich mich auf der Gemeindekanzlei, wann genau das Herbsttrimester

beginne», erklärt Walter Schuler. Und dann, am 3. Oktober ging es los: «Ich wurde ins kalte Wasser geworfen. Nebst der von nun an geltenden Ganztageschule musste ich zwei Abteilungen Fortbildungsschule zu je 60 Stunden übernehmen. Sechstageswoche non stop.»

All den widrigen Umständen zum Trotz liessen sich die drei Lehrpersonen nicht entmutigen und standen für Veränderungen ein. Unterstützung erhielten sie vom Schulinspektorat, dem Schulrat Bürglen, der Gemeinde Bürglen sowie von einsichtigen Eltern und vielen Lehrmeistern. Grosse Veränderungen bahnten sich an.

REFORM UM REFORM

Es wurden sehr viele Reformen umgesetzt. Der Frontalunterricht wich der Gruppen- und der Einzelarbeit. Die drei Lehrpersonen berichten: «Beamer, Handys, Tablets, Computer und Internet waren die letzten



Erinnerungen mit Herbert Gisler, Walter Schuler
und Franz Gisler (von links).



technischen Modernisierungsschritte, die wir erlebten». Aber: «Bei all den Veränderungen haben wir immer auf gegenseitige Achtung und Respekt, Ordnung, Sauberkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit geachtet.» Aus Einzelkämpfern wurden Teamplayer. Lehrpersonen, Stufen und sogar Gemeinden arbeiteten zusammen. Franz Gisler und Herbert Gisler unterrichteten 1966 bis 1977 in den Werkräumen von Altdorf und Schattdorf, bis im neuen Oberstufen-Schulhaus in Bürglen eigene Werkräume zur Verfügung standen. Bis anhin waren Klassen streng nach Geschlecht getrennt worden. Für viele Gemeinden wurde Tatsache, dass sich die Lehrschwestern aus den Schulen zurückzogen, und die Aufwändungen der Gemeinde für die Schule nahmen zu.

VON ZEHN ZU FÜNF WORTARTEN

Briefkasten für Vorschläge wurden aufgestellt. Anregungen und Kritiken konnten geäussert werden. Unterrichtsthemen behandelte man im Klassengespräch. Auch das bis anhin starre, teilweise fest montierte Mobiliar wurde durch mobilere Einrichtungen ersetzt. Moderne Hilfsmittel hielten Einzug. Das Kohlenpapier wurde durch die Schnapsmatrize ersetzt. Erste Kopierer wurden angeschafft. Bald standen in vielen Klassenzimmern auch Hellraumprojektoren. Eine neue Sprachlehre wurde eingeführt. An Stelle von zehn Wortarten finden wir heute nur noch fünf. Uri führte Italienisch als

Fremdsprache ein. Eine neue Mathematik, Mengenlehre folgten. Wo Turnen noch nicht unterrichtet wurde, baute man Turnhallen und errichtete man Sportplätze. Neu wurden auf der Oberstufe handwerkliche Fertigkeiten im Umgang mit Holz und Metall vermittelt. Eine emotionale Umstellung erfolgte im Benotungssystem. Die Note 6 war neu die beste. Das war eigentlich eine unglaubliche Entwicklung innerhalb von 60 Jahren.

MIT UNGLAUBLICH VIELEN SCHÖNEN MOMENTEN

Und warum blieben sie bis zur Pensionierung Lehrer? Walter Schuler, Franz Gisler und Herbert Gisler stellen einstimmig fest, dass der Umgang mit jungen Menschen sehr erfüllend sein kann. Der Beruf biete unglaublich viele schöne Momente. Besonders freue man sich als Lehrer, wenn man miterleben dürfe, wie aus Lernenden tüchtige Berufsleute werden, wie ein ehemaliger Lausbub als stolzer Vater seinem Kind die Welt zeige oder eine ehemalige Mini-Emanze liebevoll dem Nachwuchs eine «Schnudernase» von der Wange wische. Walter Schuler, Franz Gisler und Herbert Gisler sind sich einig: «Sicher haben auch wir nicht immer das Richtige gemacht, doch wir glaubten, unter den gegebenen Umständen der damaligen Zeit angepasst, unser Bestes zu geben. Wir haben immer gerne für die Bürgler Schülerinnen und Schüler, für die Bürgler Schule gearbeitet».



«ICH LIEBE DEN KANTON URI»

«Wir sind wie eine grosse Familie», meint der gebürtige Tunesier Kamel Della über seine Teilzeitarbeit als Seilbahnwart und Maschinist bei der Seilbahn Biel-Kinzig in Bürglen. In seiner Freizeit legt er in verschiedenen Klubs als DJ auf.

→ **K**amel Della, 37-jährig, ist landläufig das, was man ein «sonniges Gemüt» nennt. Er strahlt eine grosse Offenheit aus und lacht sehr gerne. Er liebt Uri und ganz besonders die Bewohnerinnen und Bewohner der verschiedenen Heimet entlang der Biel-Kinzig-Seilbahn. Seit 2012 hat er als Seilbahnwart und Maschinist eine Teilzeitanstellung. Es macht ihm Freude, Gäste, Anwohnerinnen und Anwohner zu «seilen». Stolz zählt er jedes Heimet mit dem Namen auf. Er kennt die Leute, und die Leute kennen ihn. Von Anfang an wurde er von der einheimischen Bevölkerung akzeptiert. Aber nicht nur das, die Bürgerinnen und Bürger laden ihn auch hin und wieder zu ihren Familienfesten ein oder zum Besuch auf die Alp.

Dabei war für den Tunesier, als er 2007 erstmals in die Schweiz gekommen ist, alles neu. Nie zuvor hatte er so hohen Berge gesehen. Er musste eine neue Sprache lernen, aber auch die Kultur und das Essen waren ihm bis dahin fremd. Dank seiner Schweizer Ehefrau und ihren Angehörigen lernte er schnell Deutsch, und er hat sich in kurzer Zeit gut eingelebt. Kamel Della wohnt gerne in Uri, auch wenn er anfangs Heimweh hatte nach seiner Familie. Heute kennt er auch das Gegenteil: Er hat Heimweh nach Uri, wenn er ferienhalber in Tunesien ist.

SCHWIERIGKEITEN MIT DEM FÖHN

Der Seilbahnwart verrichtet den Hauptteil seiner Arbeit in der Sektion 1 im Rietlig, von wo aus die Seilbahn gesteuert wird. Dort befinden sich die beiden Steuerpulte (Tal und Berg) und der Monitor, von wo die Fahrt der Kabinen überwacht werden kann. In der Talstation werden Tickets verkauft oder beim Einladen von Transporten geholfen. Hin und wieder werden Kälber oder Schafe transportiert, zu diesem Zweck wird die sogenannte Parelle eingesetzt. Tickets werden auch in der Mittelstation verkauft, wenn die Talstation nicht besetzt ist.

Die Arbeit als Seilbahnwart und Maschinist erfordert Konzentration und ständige Präsenz. Ganz nachdenklich meint Kamel Della, dass der Föhn oder Gewitter die grössten Schwierigkeiten bieten. Bereits in diesem Jahr ist es zweimal vorgekommen, dass Kamel Della nach seiner Abendschicht um 19.15 Uhr nicht mehr mit der Bahn ins Tal fahren konnte wegen eines Föhneinbruchs. Dann kann er in der Station Rietlig übernachten, und nicht selten besucht er auch den einen oder anderen Anwohner. Kamel Della ist auch mitverantwortlich für Reparaturen und Unterhaltsarbeiten.



Man kennt ihn, er kennt sie. Und Vergnügen gehört dazu.



Kamel Della, engagiert als DJ Kimo.

BALD EIN SKIFAHNER?

Er fühlte sich von Anfang an wohl als Mitarbeiter der Biel-Kinzig-Seilbahn. Der Tunesier wird von allen akzeptiert, auch er respektiert alle Menschen, so wie sie sind. Seine Herkunft oder seine Religion spielen bei seinen Begegnungen keine Rolle, er hat die Leute einfach gern. Ein einziges Mal hat er einen «Schnupf» ausprobiert, es sei ihm aber schwindlig geworden. Der tunesische Seilbahnwart hat für alle ein gutes Wort und kann sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern über Alltagssorgen austauschen. Oft macht er einen Spass. Auch wenn der Winter nicht seine liebste Jahreszeit ist, überlegt sich Kamel Della seit einiger Zeit, das Skifahren zu erlernen, vor allem auch, damit er eines Tages mit seinem Sohn skifahren kann.

Einen halben Tag pro Woche betreut Kamel Della seinen vierjährigen Sohn Nael, die andere Zeit wird das Kind von seiner Schwiegermutter gehütet oder von seiner ebenfalls berufstätigen Ehefrau. An freien Tagen kocht er leidenschaftlich gerne tunesische Spezialitäten. Kamel Della schaut sehr gerne Fussball am Fernsehen, vor allem Spiele seiner Lieblingsmannschaft Real Madrid. Er hat selber aktiv Fussball gespielt.

EIN UNTERHALTER

Kamel Della übt in der Freizeit noch eine ganz besondere Tätigkeit aus: Oft ist er als DJ Kimo in verschiedenen Klubs oder an Privatanlässen schweizweit engagiert. Persönlich hört er am liebsten «Black Music». Gerne würde der «Eventmanager» vermehrt private oder öffentliche Anlässe organisieren, natürlich nach den Musikwünschen seiner Gäste. Kamel Della war in Tunesien und in der Türkei in der Hotelbranche tätig.

EIN LEBENSTRAUM

Man nimmt es Kamel Della gerne ab: Er fühlt sich als Urner und als Tunesier und kommt mit beiden Kulturen zurecht. Er könnte sich nie vorstellen, in einem anderen Kanton zu wohnen. Hier in Uri ist es ihm wohl, hier gehört er hin.

Trotz seiner Liebe zum Kanton Uri, ganz vergessen wird Kamel Della seine tunesische Herkunft bestimmt nie. Zum Schluss des Gesprächs antwortet er auf die Frage nach einem Wunsch: «Einmal ein Restaurant zu führen mit orientalischer Küche und der Möglichkeit zum Shisha-Rauchen, das der langen Tradition meiner Kultur entspricht, ist mein grosser Lebensraum.» Natürlich würde auch die richtige Musik dazu nicht fehlen.

Einstweilen bleibt Kamel Della aber seinem Job bei der Biel-Kinzig-Seilbahn treu, der Tunesier, der auch ein Urner ist. So können einheimische, aber auch auswärtige Gäste nicht nur die Bürgler Berge geniessen, sondern treffen auch einen offenen und lebenswerten Seilbahnwart an, der jederzeit gerne mit Rat und Tat zur Seite steht.

ETWA 14 LITER PRO SEKUNDE AUS DEM DORFBRUNNEN

Fünf Quellen im Riedertal, zwei SammelSchächte, zwei Reservoirs, ein Trinkwasserkraftwerk und ein Leitungsnetz von 14 Kilometern. Das ist der Dorfbrunnen für über 3000 Bürgerinnen und Bürger.

→ << Im Jahr 1612 oder kurz zuvor rafften sich die Kirchgenossen von Bürglen auf, um vom unteren St.-Petersbrunnen Quellwasser auf den Kirchplatz zu leiten, zur augenscheinlichen Wohlfahrt sowohl der Fremden wie der Heimischen», schreibt Hans Stadler im Büchlein «Quellwasser aus dem Riedertal» zum 400-Jahr-Jubiläum der Genossenschaft Dorfbrunnen Bürglen. 1000 Gulden reichten aus, um das Werk in die Tat umzusetzen.

3 MILLIONEN FRANKEN INVESTIERT

Im Jahr 2017. In den letzten drei Jahren sind zur weiteren Entwicklung der Trinkwasserversorgung für rund 750 Genossenschafterinnen und Genossenschafter, für über 3000 Bürgerinnen und Bürger vom Schranken bis zum

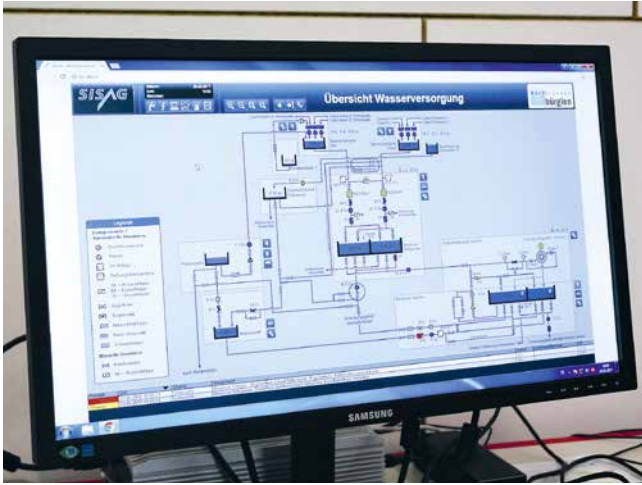
Brestenegg gegen 3 Millionen Franken investiert worden. Investiert wurde in die Nachfassung gewisser Quellen, in zwei neue SammelSchächte im Riedertal, in eine 1,2 Kilometer lange neue Leitung vom oberen

ins untere Reservoir, vom Schranken zum Gosmer, und in ein Trinkwasserkraftwerk.

Der Vorstand mit den Brunnenmeistern ist verantwortlich für die einwandfreie Versorgung mit Trinkwasser. Die Qualität des Trinkwassers sowie die Anlagen der Trinkwasserversorgung müssen regelmässig nach den Vorschriften des schweizerischen Lebensmittelgesetzes überwacht und kontrolliert werden. «Das Wasser ist einwandfrei, und wir haben einen grossartigen Zulauf aus den Wasserquellen im Riedertal», erklärt Paul Luss-

Dorfbrunnen: sauber am saubersten. Blick ins Reservoir Schranken.





Das Leitsystem. Die Wasserversorgung in der Übersicht.

mann, der Präsident der Genossenschaft Dorfbrunnen Bürglen. Das Wasser wird in fünf Quellen gefasst, in die zwei neuen Sammelschächte verteilt und von dort in die zwei Reservoirs geleitet. Das Reservoir Schranken fasst 250 m³. Ideal wären 1500 m³. Das Reservoir Gosmer hat ein Fassungsvermögen von 1000 m³.

DAS GROSSE PLUS

Dass der Dorfbrunnen heute, im Unterschied zu früher, westlich und östlich des Riedertalerbachs einen Sammelschacht hat, ist ein grosses Plus. Klaus Schuler, Vizepräsident der Genossenschaft Dorfbrunnen Bürglen und technischer Berater: «Das dient der Qualitätssicherung der Trinkwasserversorgung, denn die beiden Sammelschächte können unabhängig voneinander bedient werden. Das ist komfortabel. Das System der Trinkwasserversorgung wurde visualisiert und ist so im Leitsystem überblickbar. Wir sehen auf dem Computer zu jederzeit den Stand der Trinkwasserversorgung oder erkennen in besonderen Fällen das Problem, je nach Zugang auch von zu Hause aus. Das System meldet per SMS sofort eine unerwünschte Entwicklung, zum Beispiel eine Trinkwassertrübung im östlichen oder westlichen Sammelschacht. Wenn die Trübung ein bestimmtes Mass überschreitet, wird das Quellwasser automatisch verworfen beziehungsweise in den Riedertalerbach geleitet, bevor es ins Reservoir fliessen kann.»

DER KLEINE NEBENEFFEKT

Aus Sicherheitsüberlegungen wurde vom oberen ins untere Reservoir, vom Schranken zum Gosmer, eine neue Leitung verlegt. Über eine vertikale Pelton turbine wird das Trinkwasser mit einem Druck von 13.7 Bar turbinert und zur Stromerzeugung genutzt. Ansonsten wäre eine Druckbrecheranlage notwendig geworden. «So haben wir mit der notwendigen neuen Leitung einen zusätzlichen Nutzen erreicht und können Strom für rund 130 Haushaltungen abgeben», erklärt Klaus Schuler. «Das ist ein sinnvoller Nebeneffekt. Priorität hat aber klar die Trinkwasserversorgung.»

SPARSAMER

Heute werde weniger Wasser verbraucht als früher, betont Paul Lussmann. Das habe einen Zusammenhang mit den dichteren Leitungen, aber auch mit dem Umweltbewusstsein der Verbraucherinnen und Verbraucher. Gelohnt hat sich auch, die Wasserleitung in den letzten zehn Jahren auf Wasserverlust zu kontrollieren.

Paul Lussmann (links) und Klaus Schuler im Reservoir Gosmer mit dem kleinen Trinkwasserkraftwerk.



Der Dorfbrunnen liefert heute pro Tag zirka 1200 bis 1500 m³ Wasser für rund 3000 Einwohnerinnen und Einwohner, etwa 14 Liter pro Sekunde. Man ist auch für den Notfall oder ein Horrorszenario eingerichtet. Klaus Schuler: «Wir haben genug und hervorragendes Wasser, sind aber sehr nahe am reissenden Riedertalerbach. Das birgt natürlich Gefahren in sich. Es gibt Schnittstellen mit Altdorf, um gegebenenfalls mit Trinkwasser gegenseitig aushelfen zu können. In absehbarer Zeit werden wir Wasser bis zum Schranken hinauf pumpen können. Eine Pumpe ist im Reservoir Gosmer bereits installiert, die andere wird im Grossgrund eingebaut. Die Planung ist abgeschlossen.»

Vorstand

Paul Lussmann, Präsident
 Klaus Schuler, Vizepräsident und technischer Berater
 Alois Gisler, technischer Leiter
 Silvia Planzer, Sekretariat und Verwaltung
 Toni Infanger, Mitglied

Brunnenmeister oberhalb der Kirche: Bernhard Riedi
 Brunnenmeister unterhalb der Kirche: Werner Gisler

Hinweis

«Tag der offenen Tür» am Samstag, 14. Oktober 2017,
 Besichtigung der Wasserversorgung Bürglen



«BURGILLA» EINE MUSIKALISCHE ZEITREISE

Der Musikverein Bürglen feiert seinen 100. Geburtstag mit besonderen Gästen, mit dem Kirchenchor Bürglen, der sein 125-Jahr-Jubiläum begeht, einer Profirockband, mit Hansjörg Römer und seiner Auftragskomposition, mit Lukas Meili und seinen Geschichten und mit Moderator Hanspeter Müller-Drossart.



Zeitreise. Prost mit dem Musikverein Bürglen und der Sennenfamilie um 1920.

→ Im Zenit des Jubiläums steht «Burgilla», wie Bürglen im Jahr 857 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Unter diesem Titel, dem auch eine Auftragskomposition gewidmet ist, lädt der Musikverein Bürglen zu einer musikalischen Zeitreise ein. Sie beginnt am 1. Dezember 1917, als nach dem Ersten Weltkrieg der Musikverein Bürglen von 18 Mitgliedern sozusagen offiziell gegründet wurde, nachdem bereits 1901 eine Musikformation in Bürglen bestanden hatte. Und seit 1919 ist das Wirken des Musikvereins Bürglen auch eng mit der Sennekilbi verbunden, als damals eine Fünfermusik zum Fahnschwingen aufspielte, was heute traditionsgemäss die Bürgler Sechsermusik erledigt.

DER BOGART-HUT GEHÖRT ZUM DORFBILD

1941 weihte der MV Bürglen seine erste Fahne, 1974 die zweite, verbunden mit der dritten Neuuniformierung. Seit 1996 tragen die Musikantinnen und Musikanten einen blauen Veston mit Smokingrevers und Bogart-Hut. Der MV Bürglen nimmt regelmässig an den kantonalen Musiktagen und Musikfesten teil. 1945 führte er selber den Kantonalen Musiktag durch. Zur musikalischen Entwicklung gehören auch Herausforderungen auf eidgenössischer Ebene. So hat der MV Bürglen bisher fünf Eidgenössische Musikfeste besucht: 1948 in St. Gallen, 1957 in Zürich und 1991 in Lugano jeweils in der 3. Stärkeklasse, 2006 und 2011 zusammen mit der Feldmusik Altdorf in Luzern beziehungsweise in St. Gallen in der 1. Stärkeklasse.

Der MV Bürglen wird seit 1992 von einem professionellen Dirigenten musikalisch geleitet. Gespielt wird heute in der 2. und 3. Stärkeklasse. Der Verein zählt 26 Aktivmitglieder. Neben der Konzerttätigkeit gestaltet der MV Bürglen weltliche und kirchliche Anlässe in der Gemeinde musikalisch mit. In den vergangenen Jahren sind auch immer wieder besondere kulturelle Projekte in Angriff genommen worden, zum Beispiel Adventskonzerte mit Weihnachtsgeschichten und Gedichten. Es entstanden Konzerte mit Chören, mit dem Orchester Erstfeld oder der Young Wind Band der Musikschule Uri, der Feldmusik Altdorf, mit Ländlermusikanten oder mit Solistinnen und Solisten. 2013 konzertierte der MV Bürglen unter dem Titel «stilsicher» zusammen mit Moni und der Lufpost im theater(uri) in Altdorf.

EIN FEST MIT DEM KIRCHENCHOR

1892 wurde der Cäcilienverein Bürglen, der heutige Kirchenchor Bürglen, gegründet. Viele Gottesdienste und Feste verschönerten sie mit ihrem Gesang zur Erbauung der Gläubigen. Freude am Gesang, Begeisterung und gute Kameradschaft bildeten die notwendige Grundlage für gute Probenarbeit. Dies hat sich seit Generationen nicht geändert. Heute zählt der Chor 36 aktive Sängerinnen und Sänger. Neben kirchlichen und religiösen Gesängen pflegt der Kirchenchor Bürglen auch das weltliche Liedgut. Im Juni 2003 wurde der Chor am Zentralschweizerischen Sängerfest in Altdorf mit dem Prädikat «vorzüglich» ausgezeichnet. Seit Herbst 2009 steht der Kirchenchor Bürglen unter der musikalischen Leitung von Armin Wyrtsch.

HÖHEPUNKT

AM 1. DEZEMBER 2017

Das Gründungsdatum des MV Bürglen, der 1. Dezember 1917, wird zum Anlass genommen, im theater(uri) in Altdorf im Rahmen der Dezembertage 2017 ein besonderes Konzert zu geben. Mit dabei sind eine Profirockband und der Kirchenchor Bürglen. Die musikalische Zeitreise unter dem Titel «Burgilla» wird ergänzt mit erfundenen und wahren Geschichten aus Uri und Bürglen. Höhepunkt des Konzerts bildet eine eigens für das Jubiläum in Auftrag gegebene Komposition. Für die Komposition konnte der Schwyzer Komponist Hansjörg Römer verpflichtet werden. Die Geschichten dazu schrieb Lukas Meili. Das Werk in vier Bildern vereint Musik, Gesang und Wort. Moderiert wird das Jubiläumskonzert vom bekannten Schauspielers Hanspeter Müller-Drossart.

Veranstaltung der IG Biel bewegt

Samstag, 26. August

Schnuppertag am Klettersteig mit der Montanara-Bergführerschule.

Sonntag, 27. August

Konzert mit Fränggi Gehrig in der Bergkapelle Biel. Beginn um 14.00 Uhr. Freier Eintritt. Anschliessend Kaffee und Kuchen, offeriert von der IG Biel bewegt.

www.biel-bewegt.ch

DIE ERFOLGSGESCHICHTE MIT DEM JUGI

Das Jugi hat sich zu einem beliebten Treffpunkt für Jugendliche aus Bürglen und Umgebung entwickelt. Es ist ein fester Bestandteil des kulturellen Angebotes in unserer Gemeinde. Vor 20 Jahren wurde der Grundstein gelegt.

→ Eine Umfrage bei den Jugendlichen in der Schule Bürglen brachte es vor 20 Jahren klar zum Ausdruck: Gewünscht wurde ein Jugendtreff. Die Bürger Jugendkommission prüfte anschliessend, wie dieser Wunsch realisiert werden könnte. Am 19. Juni 1997 wurde der Verein Jugendtreff Bürglen ins Leben gerufen. Das war quasi der Grundstein für die Realisierung des Jugendlokals.

FRONDIENST DER JUGENDLICHEN

Die Suche nach einem geeigneten Standort für den zukünftigen Jugendtreff stand damals, neben betriebsorganisatorischen Fragen, zuoberst auf der Traktandenliste des Vorstandes. Die Freude war gross, als das

EWA dem Verein einen Teil der damaligen Rütli-Baracke zur Verfügung stellte. Dieser Raum wurde in der Folge von Jugendlichen zum grossen Teil in unzähligen Fron-

dienststunden in einen gemütlichen Jugendtreff verwandelt. Am 11. Dezember 1999 fand offiziell die Eröffnungsfeier des Bürger Jugendlokals statt.

MIT DER FEUERWEHR

Einschneidend und aufregend zugleich war, als der Verein Jugendtreff Bürglen 2008 die Nachricht erhielt, dass am Standort der Baracke das Feuerwehrlokal zu stehen kommen soll. Die Suche nach alternativen Räumlichkeiten blieb erfolglos und endete mit der Erkenntnis, dass der Standort im «Loch» für das Jugi nach wie vor



Das erste Bürger Jugi.



Aktiv auch in der Mitarbeit ...

ideal ist. Dank Unterstützung von politischer Seite und aus der Bevölkerung, nach intensiven Sitzungen mit dem Gemeinderat und mit Vertretern der Feuerwehr ergab sich der Kompromiss, den Jugendtreff in das neue Feuerwehrgebäude einzuplanen. Dieses Projekt wurde an der Gemeindeversammlung beantragt und zu grosser Freude der Jugendlichen angenommen.

Viele schöne Erinnerungen waren mit dem Lokal verknüpft, als nach zehn Jahren die Baracke geräumt werden musste. Die Jugendlichen

und Verantwortlichen des Vereins Jugendtreff Bürglen waren sehr froh, dass die Finanzierung dank vielen grosszügigen Sponsorinnen und Sponsoren sowie Spendenbeiträge ein zweites Mal gesichert werden konnte. Bei der Planung und beim Innenausbau des neuen Jugendlokals wurden die Jugendlichen wieder bewusst stark miteinbezogen. Ein persönlicher Bezug sollte von Anfang an bestehen. Herausgekommen ist ein sehr modernes und auf die Wünsche der Jugendlichen abgestimmtes Jugendlokal. Am 17. September 2011 konnte das bis heute

bestehende Jugendlokal wieder seine Türen öffnen.

Der Jugendtreff ist ein Angebot der offenen Jugendarbeit und soll den Jugendlichen ab der 1. Oberstufe einen Raum in der Gemeinde bieten, in dem sie sich treffen und Ideen verwirklichen können. Bereits beim Umbau der ersten Baracke zum Jugendlokal war die Haltung des Vereins klar umgesetzt worden: Die Jugendlichen sollen nicht nur konsumieren und profitieren, sie sollen sich auch selber aktiv für ihre Interessen engagieren. Diese Grundhaltung wird bis heute vertreten und gelebt.

Die Jugendlichen der Aufsichtsgruppe organisieren in ihrem Treffpunkt mit Unterstützung des Vorstandes verschiedene Anlässe. Die Initiative muss von ihnen kommen. So wurden in den vergangenen Jahren Töggeliturniere, Konzerte, Partys, Filmabende, Jassturniere, Karaoke-Nights, Pokerturniere, Beatboxpartys, Papierfliegermeisterschaften, Streetsoccer-Turniere und anderes

mehr durchgeführt. In der Aufsichtsgruppe lernen die Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen, Anlässe zu organisieren und im Team zusammenzuarbeiten.

BEGLEITET VON ERWACHSENEN

Die bereits kultartigen Jugipartys mit DJs, die zwei- bis dreimal jährlich stattfinden, ziehen bis zu 250 Besucherinnen und Besucher aus dem ganzen Kanton an. Dies sind jeweils Events, die auch für ältere Jugendliche organisiert werden und darum die einzigen sind, an denen ausnahmsweise Bier unter Beachtung des Jugendschutzgesetzes angeboten wird. Minderjährigen Jugendlichen ist es nicht erlaubt, alkoholische Getränke mitzubringen oder zu konsumieren. Bei diesen Partys wird die Alterskontrolle mit verschiedenfarbigen Eintrittsbändchen ermöglicht. Die Präsenz beziehungsweise Kontrolle von Erwachsenen ist dabei jeweils besonders gross.

Der Vorstand des Vereins Jugendtreff achtet darauf, dass jüngere und ältere

Erwachsene mithelfen. Die älteren Erwachsenen sind hauptsächlich für die betriebsorganisatorischen, strukturellen und finanziellen Angelegenheiten zuständig. Die jüngeren Erwachsenen engagieren sich vor allem in der Betriebsgruppe. Sie unterstützen die Jugendlichen direkt bei der Umsetzung ihrer Ideen, erstellen die Aufsichtsplanung und sind ein wichtiges Bindeglied zu Jung und Alt. Alle Vorstandsmitglieder werden für das Wochenendpikett eingeplant. Sie unterstützen die jugendlichen Aufsichtspersonen in der Umsetzung ihrer Aufgaben und sorgen dafür, dass die Hausordnung, zum Beispiel das Alkoholverbot, eingehalten wird, im und um das Jugendlokal.

VERTRAUEN UND KONTROLLE

Die Mitglieder des Vorstandes werden auch aktiv, wenn einmal etwas nicht ordnungsgemäss verlief oder – vielleicht aus «Dummheit» – danebenging. Gesucht wird vor allem das persönliche Gespräch, oder die Themen werden mit den Jugendlichen an der Aufsichtsgruppensit-

zung besprochen, gegebenenfalls mit Konsequenzen und Massnahmen sanktioniert. Grundsätzlich ist der Vorstand aber mit dem Einsatz und dem Verhalten der Jugendlichen sehr zufrieden. Der Vorstand bemüht sich, ein gutes Gleichgewicht zwischen Vertrauen und Kontrolle zu finden, damit sich die Besucherinnen und Besucher des Jugi wohlfühlen und möglichst unter sich sein können.

DANK

Ein Verein funktioniert nur, so lange es Menschen gibt, die bereit sind, sich ehrenamtlich für eine Sache zu engagieren. Herzlichen Dank allen, die sich in den vergangenen Jahren im Vorstand, in der Betriebsgruppe oder in der Aufsichtsgruppe eingesetzt haben! In den 20 Jahren konnte das Jugi aber auch immer wieder auf die wertvolle Unterstützung von Menschen ausserhalb des Vereins zählen, sei es in politischen oder in anderen Belangen. Herzlichen Dank! Für das Lokal, die wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit ein Dankeschön an den Gemeinderat und natürlich an unsere Nachbarn! Speziell erwähnt seien die Feuerwehr und Trix Tresch für ihr Verständnis und ihre Toleranz. Ein grosses Dankeschön den Mitgliedern des Vereins, der Einwohner- und der Kirchgemeinde für ihre jährlichen finanziellen Beiträge, allen Spenderinnen und Spendern, Sponsorinnen und Sponsoren!

Aktuelle Informationen über Anlässe und Events werden, den heutigen Möglichkeiten und dem Nutzerverhalten der Jugendlichen entsprechend, über Facebook und Instagram veröffentlicht.

www.jugi-buerglen.ch.

Jubiläumsanlässe 2017

Am **8. April** wurde eine Jubiläumsparty für die Jugendlichen durchgeführt. Ein Zürcher sowie Urner DJs legten auf und versetzten die Gäste in eine ausgelassene und fröhliche Stimmung. Eine Feuer-tanzshow schaffte für zirka 240 Gäste mit ihrer eindrucklichen Darbietung eine spezielle Atmosphäre. Allen Beteiligten einen herzlichen Dank für die schöne Jubiläumsfeier!

Am **10. Juni**, 10 bis 13 Uhr, präsentierte sich das Bürgler Jugi mit einem Stand auf dem Lehn in Altdorf.

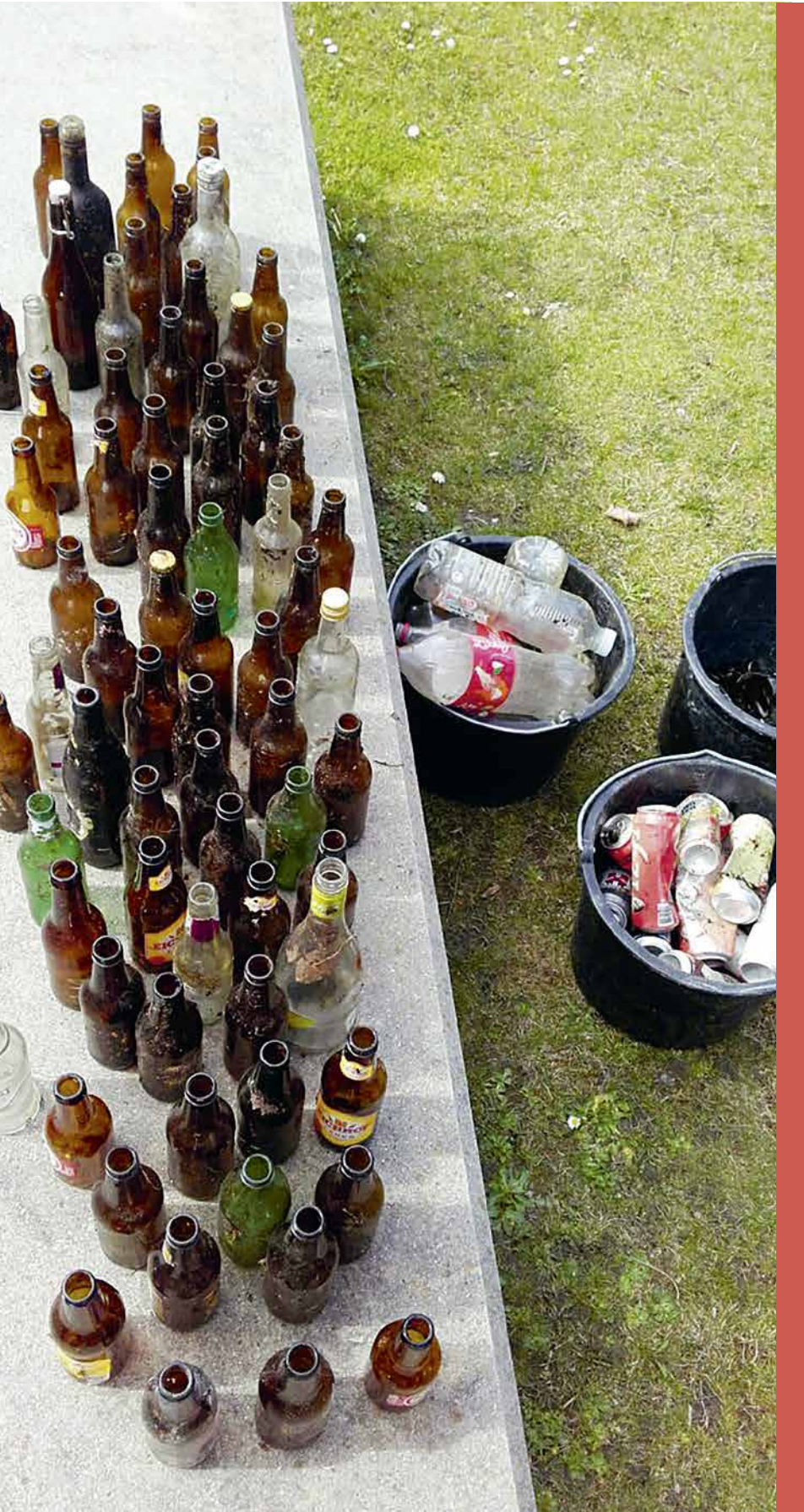
Am **16. September** findet für geladene Gäste ein Jubiläumsfest statt.

Im Herbst ist noch ein weiterer Jubiläumsanlass geplant.

EINE GESCHICHTE OHNE HAPPY-END

Es war einmal ein Bänkli, das sich grosser Beliebtheit erfreute. Die Aussicht war grossartig. Doch es litt und scheiterte am Littering, an der Unsitte, Abfälle achtlos wegzuwerfen oder liegenzulassen.





→ **U**ngefähr auf halbem Weg in der Ey, nach dem Abzweiger Gosmertalweg hinauf zum Kiessammler des Gosmerbachs, befand sich ein Bänkli. Es stand an einem wunderbaren Ort. Wer dort sass, hatte einen grossartigen Ausblick von Bürglen über den Urnersee beinahe bis nach Bauen. Das Bänkli war seinerzeit vom Tourismusverein Bürglen initiiert worden. Es befand sich auf dem Grundstück von Josef Bissig-Tresch in der unteren Ey, unmittelbar neben einem Robidog und einem Abfallkübel.

Für den Unterhalt des Bänkli ist die Einwohnergemeinde Bürglen zuständig. Der Robidog und der Abfallkübel wurden jeweils vom Unterhaltsdienst der Gemeinde geleert. Zudem war die Umgebung des Bänkli vom Gemeindearbeiter regelmässig gereinigt worden. Das heisst: Er sammelte Leergut und anderes herumliegendes Material ein.

UNVERBESSERLICHES VERHALTEN

Im vergangenen Jahr reklamier-te der Grundeigentümer mehrmals direkt bei den Gemeindearbeitern. In seinem Weidland unterhalb des Bänkli fand er vermehrt und immer wieder leere Flaschen und Getränkeküchen. Die Gemeindearbeiter intensivierten daraufhin ihren Reinigungsturnus und sammelten, so gut es eben ging und je nach Höhe des Grases, die zum Teil erheblichen Mengen Abfall ein. Vielfach befanden sich die Abfälle in Wurfweite zum Bänkli. Es geschah offenbar mehrmals, dass sich die Kühe wegen herumliegender Büchsen und Flaschen verletzten. Der Tierarzt musste aufgeboten werden. Es stellten sich Versicherungsfragen.

Littering. Vom Bürger Unterhaltsdienst im «Loch» zusammengetragen.



Aufgrund des anhaltenden Missstandes entschied sich Josef Bissig schliesslich, das Bänkli zu entfernen. Prompt erkundigte sich kurz danach ein Spaziergänger bei der Gemeindeverwaltung, warum das Bänkli verschwunden sei. Die Bauabteilung diskutierte das weitere Vorgehen. Der Gemeindeverwalter besprach die Umstände mit Josef Bissig. Leider hatte sich bei allen Bemühungen des Grundeigentümers und des Unterhaltsdienstes der Gemeinde keine merkliche Verbesserung des Missstandes abgezeichnet. So blieb schliesslich gar keine andere Lösung übrig als die Entfernung des Bänkli.

LITTERING WEIT UND BREIT

Das Bänkli in der unteren Ey ist nur ein Beispiel. Was beim Sportplatz im «Loch» liegenbleibt, ist ein anderes Beispiel in der Gemeinde Bürglen. Littering, das achtlose Wegwerfen oder Liegenlassen von Abfall im Freien oder im öffentlichen Raum, ist in der Tat ein Problem. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat 2011 eine Studie über Littering und die daraus entstehenden Kosten veröffentlicht. Den Gemeinden in der Schweiz entstehen Kosten von über 144 Millionen Franken, und das ohne Berücksichtigung der litteringbedingten Reinigungskosten. Das sind umgerechnet über 20 Franken pro

Einwohnerin und Einwohner pro Jahr, bei einer Bevölkerung von 4000 also 80'000 Franken jährlich.

Littering ärgert, verursacht Kosten und beeinträchtigt schöne Aussichten wie die von der unteren Ey über Bürglen, den Urnersee bis hin gegen Bauen. Zur Eindämmung des Litterings gibt es keine Patentrezepte. Das Rezept liegt bei jedem Einzelnen. Denken wir daran!

ENERGIE- UND UMWELTKOMMISSION

Vor einigen Jahren hat der Gemeinderat Bürglen die Energie- und Umweltkommission ins Leben gerufen. Sie wird gegenwärtig von Gemeinderätin Miriam Christen-Zarri präsidiert. Mitglieder der Bürger Energie- und Umweltkommission sind Luzia Gisler, Gemeindevizepräsidentin, Peter Arnold, Annemarie Biasini-Schuler, Kurt Gisler, Schulhauswart, Fabian Tresch und Peter Gisler, Leiter Bauabteilung. Sie hat die Aufgabe, den Gemeinderat bei Projekten oder Veränderungen zu beraten, die Entwicklungen der Gemeinde im Zusammenhang mit Energiesparen, Energiegewinnung, Ressourcenschonung und den Lebensräumen zu beobachten, gegebenenfalls Abklärungen vorzunehmen und Verbesserungsvorschläge einzubringen.

Haben Sie eine Frage an die Bürger Energie- und Umweltkommission, eine Anregung? Schreiben Sie uns:

tellme@buerglen.ch

Umwelttipp

HAT DAS WARMWASSER DIE RICHTIGE TEMPERATUR?

Durch korrektes Einstellen der Warmwassertemperatur lassen sich bis zu 10 % des Energieverbrauchs für die Warmwasserproduktion einsparen. Eine Warmwassertemperatur zwischen 55 und 60 °C ist ideal. Höher sollte die Temperatur nicht sein. Das spart nicht nur Energie, sondern bringt darüber hinaus weniger Kalkablagerungen. Im Endeffekt bedeutet dies: tiefere Unterhaltskosten, bessere Werterhaltung und längere Lebensdauer.

Papiersammlung: ein Aufruf

Die Pfadi Wilhelm Tell führt jeweils in Bürglen die Papiersammlung durch. Leider musste in der Vergangenheit, besonders bei der letzten Sammlung am 25. März 2017, festgestellt werden, dass immer weniger Personen die Strassen-Papiersammlung nutzen. Das wirkt sich negativ auf die Finanzlage der Bürgler Pfadi aus.

Ihr Papier hilft! Die Papiersammlungen helfen der Bürgler Pfadi. Sie ist auf das Geld angewiesen. Die Pfadi ist sogar bereit, die Papierbündel aus den Kellern zu tragen.

Die nächste Papiersammlung findet am 26. August 2017 statt.

GEBURTSTAGE

DIE ÄLTESTEN EINWOHNERINNEN UND EINWOHNER

07.06.1915 Johann Stadler, Gosmergartä
19.11.1920 Anna Schuler-Rebsamen, Gosmergartä
17.07.1921 Maria Brand-Holdener, Rosenberg

95 JAHRE

25.09.1922 Berta Gisler-Kempf, Gosmergartä
09.10.1922 Joder Arnold, Brückenstalden 3

90 JAHRE

22.07.1927 Walter Wicki, Klausenstrasse 106
08.08.1927 Karl Schuler, Gosmergartä
03.09.1927 Walter Gisler, Breitengasse 56
13.11.1927 Thomas Planzer, Obriedenstrasse 8
14.12.1927 Emil Briker, Säge 7